

WELTRELIGIONEN-EXKURSIONEN

zu Orten religiöser Begegnung

Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Jüptnergasse 4, 1220 Wien

Am 6.02.2020, 16 Uhr kam eine Gruppe von 18 Personen zur Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Kagran, im Gebäude in der Jüptnergasse 4, 1220 Wien befindet sich auch die Schule „Arche Noah“ und eine

Kindergruppe. Herr Oliver Fichtberger, Generalsekretär der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich und sein Team erwarteten uns in der Empfangshalle und begrüßten uns sehr



herzlich. Im weiträumigen Gemeindesaal, der auch Gottesdienstraum ist, nahmen wir Platz.

Herr Fichtberger stellte uns zum Teil mittels PowerPoint Präsentation die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten vor. Hier in Wien gibt es 7 deutschsprachige und 7 fremdsprachige Gemeinden. Verantwortlich für die Adventgemeinde in Kagran sind Pastor Felix Metonou, sowie der Gemeindeleiter Mario van Herwaarden und Erich Artlieb, der auch zugegen war. Der Vortragende Oliver Fichtberger arbeitet in der österreichweiten

Verwaltungszentrale der Kirche in der Pragerstrasse 287. Zur Zeit unseres Besuches waren noch 14 Kinder der Kindergruppe „Arche Noah junior“ im Haus. Die 35 Kinder der ebenfalls im Gebäude befindlichen Volks- und Mittelschule hatten gerade Ferien. Österreichweit gibt es 55 Adventgemeinden und 9 Gruppen, das sind kleinere Einheiten auf der Vorstufe zu einer Kirchengemeinde.

„Sie haben vielleicht öfter als man denkt mit Adventisten zu tun“, meinte Herr Fichtberger, denn Adventisten gehören zu den Vorreitern der Lebensreform Bewegung. Der menschliche Körper ist von Gott geschaffen und dieser Körper muss gesund gehalten werden. Um die amerikanische Frühstückskultur zu verändern, erfanden die Adventisten Dr. John Harvey Kellogg und sein Bruder die Cornflakes. Dr. Kellogg hat im Battle Creek Sanatorium gearbeitet. In Reformhäusern gibt es bis heute zahlreiche Produkte von Firmen adventistischen Ursprungs. Viele Adventisten leben heute auch vegetarisch.

Adventisten verspüren eine Verantwortung sich selbst, ihren Mitmenschen und der Umwelt gegenüber. „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“, so das Ideal des ganzheitlichen adventistischen Menschenbilds. Adventisten folgen dabei dem Vorbild Jesu, der auch nicht nur gepredigt, sondern konkret geholfen hat.

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist eine weltweite protestantische Kirche, vertreten in mehr als 200 Ländern. Sie entstand aus einer der großen Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhundert. William Miller, ein baptistischer Farmer und eifriger Bibelleser, berechnete auf Grund seiner intensiven Studien bzw. von Prophezeiungen im Buch Daniel die sichtbare Wiederkunft von Jesus und das Ende der Welt mit dem Jahr 1844. Rund 100.000 Gläubige schlossen sich der nach Miller benannten Miller-Bewegung an und wurden auch Milleriten genannt. Ein anderer Name war auch Adventbewegung. Dass Jesus wiederkommen wird, verbindet uns ja alle im christlichen Glauben. Doch die erwartete Wiederkunft fand nicht statt und die Adventbewegung zerfiel in mehrere Gruppen. Doch das vielfach entstandene Studium der Bibel hat den Menschen so viel gegeben, dass manche weiter geforscht haben. Sie erinnerten sich, dass es uns nicht gegeben ist, zu wissen, wann Jesus wiederkommen wird, vielmehr sollen wir uns hier auf dieser Erde auf ein Leben im Himmel vorbereiten und dabei das Leben anderer bereichern und sie zur gleichen Hoffnung einladen, dass Jesus wiederkommt.

Am 21. Mai 1863 wurde die Kirche der Siebenten-Tages-Adventisten in Battle Creek, Michigan USA durch Joseph Bates, James White, Ellen White und John N. Andrews gegründet. Ein Jahr später ist ein Missionar nach Europa gekommen. Die Adventisten sind seit 1903 in Österreich. Eine Frau aus Langenlois hat sich als erste Frau Österreichs taufen lassen. Seit 1998 sind die Adventisten eine staatlich eingetragene Bekenntnisgemeinschaft. In Österreich sind sie mit 4280 Personen nicht so stark vertreten, weltweit sind es 21,5 Mill. Gläubige. Die Adventisten gehören weltweit zu den 10 größten Kirchen.

Frage: Warum haben Sie sich bei den österreichischen Freikirchen nicht angeschlossen?

Die Strukturen sind zu unterschiedlich. Adventisten sind hierarchisch organisiert während die Freikirchen kongregational aufgebaut sind, das heißt, dass die Ortsgemeinden vollkommen selbständig sind und nur in losen Verbänden miteinander agieren.

Unsere Verantwortlichen werden alle 5 Jahre gewählt. Daher ist es bei uns nicht so, dass man ein Amt auf Lebenszeit inne hätte. Wir haben eine zentrale Kirchenleitung, die z.B. einer Gemeinde einen Pastor zuweist. Dass wir eine ganz unterschiedliche Organisationsform haben, bringt auch Vorteile. Ein Gebäude, wie dieses hier, könnte eine Gemeinde kaum selbst finanzieren. Aber wenn alle zusammen helfen, dann geht das. Der Zusammenhalt ist also stärker. Da gibt es auch kleinere Gemeinden mit nur 15-20 Mitgliedern, die würden sich in einem kongregationistischen System nur sehr schwer einen Pastor leisten können. Durch unsere Struktur können wir aber auch für solche Gemeinden sorgen. Dann gibt es auch die Herausforderung des einem gemeinsamen Religionsunterrichts der Freikirchen. Adventisten feiern am Sabbat (Samstag) Gottesdienste, die anderen am Sonntag. Ganz abgesehen davon, sind wir bereits eine Kirche. Nur um vom Staat anerkannt zu werden uns unter das Dach einer anderen Kirche zu setzen, erscheint uns nicht redlich. Die Grundlagen unseres Glaubens sind das Alte und das Neue Testament. Wir wollen das, was Jesus gesagt und gelebt hat verstehen und seinem Beispiel folgen. Dort wo wir Einfluss haben, sollen auch andere davon hören und nachdenken. Mittelpunkt sind Leben und Lehre von Jesus Christus und wie Jesus mit Menschen umgegangen ist. Er sagt uns: ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Glaube ist nicht nur ein Bekenntnis, sondern prägt das ganze Leben. Wir wollen die froh machende Botschaft leben. Ich kann mit Jesus jederzeit reden.

Er ist bei mir auch dann, wenn es mir schlecht geht. Er ist immer bei mir. Es ist eine Freundschaft, eine Beziehung.

Wir haben unsere Glaubensüberzeugungen in 28 Themen kurz zusammengefasst, (Hinweis auf die Broschüren)

HI. Schrift, Gott, die Dreieinigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist,

Gott ist ein selbstoffenbarer Gott, Gott sucht die Beziehung zu uns,

Der Mensch braucht Erlösung. Er braucht eine Lösung für seine Probleme.

Gott ist auch Schöpfer und Erhalter der Welt.

Dass Jesus gelebt hat, gestorben und auferstanden ist, und wiederkommen wird, ist das Geheimnis, das das Leben über den Tod hinaus lebenswert macht.

Wir kommen zur Wiederkunft Jesu (lat. Advent). Das ist eine konkrete Hoffnung aller Christen. Als Siebenten-Tags-Adventisten warten wir weiter auf die Wiederkunft Jesu, auch wenn die Miller-Bewegung (1844) zusammengebrochen ist. Damals wurden die Menschen zunehmend wissenschaftsgläubig. 1848 schrieb Darwin sein Buch über die Evolutionslehre. (Über die Entstehung der Arten). Der rasante Fortschritt der Technik nährte die Hoffnung, die Menschheit steure auf eine menschengemacht goldene Zukunft zu. Der Glaube an Gott verlor immer mehr an Bedeutung. Die Kirchen hatten dem wenig entgegen zu setzen. Die Bibel macht uns unmissverständlich klar: Wir werden es nicht alleine schaffen, alle Probleme dieser Welt zu lösen. Gott selbst hat versprochen, eine neue Erde zu schaffen und uns ewiges Leben zu schenken. Das weiterzuerzählen ist unsere Aufgabe bis heute.

Dass diese Hoffnung ganz konkret ist, beschreibt Herr Fichtberger ganz persönlich: Er hat im Alter von 15 Monaten seine Mutter verloren und die Perspektive, dass er eines Tages seine Mutter wiedersehen und kennen lernen wird, gibt ihm eine Perspektive über den Tod hinaus. Alles Böse, jede Krankheit und alles Leid, das wir tragen müssen, wird eines Tages hinter uns liegen. Gott verspricht, alle Tränen von unseren Augen abzuwischen.

Auch die 10 Gebote sollen wir achten, sie sind Orientierung für unser Leben. Der biblische Sabbat (Samstag) ist jener Tag, den Adventisten halten. Er ist der 7. Tag, wenn man mit dem Sonntag zu zählen beginnt, dann ist auch der Mittwoch wirklich in der Mitte, der Sabbat ist also der siebte Tag. Es liegt ein großer Segen darauf, wenn wir diesen Tag mit unseren Freunden in der Gemeinde halten. Es ist der Höhepunkt der Woche. Der Tag, an dem man nicht arbeiten muss. Es ist schön, dass man das Wort Gottes gemeinsam austauschen kann. Die Gottesdienste haben im ersten Teil ein Bibelgespräch, das 40 – 50 min. dauert. Da kann eine Brücke gebaut werden, zwischen dem, was in der Bibel steht und dem konkreten Leben.

Je nach Beruf arbeiten die Adventisten am Sonntag auch nicht, gestalten ihn aber wie einen Werktag. Die Frau von Herrn Fichtberger, deren Beruf Hebamme ist, hat manchmal auch am Samstag Dienst, Babys kommen auch am Samstag zur Welt. Auch müssen im adventistischen Internat die Schüler und Studenten auch am Sabbat etwas essen. Adventisten würden am Samstag z.B. keinen Rasen mähen.

Adventisten ist es wichtig, das, was sie erkannt haben, an alle Menschen weiterzugeben, verantwortungsvoll mit der Schöpfung umzugehen und jenen zu helfen, die Hilfe Not haben. Die momentane Aufmerksamkeit auf den Klimawandel zeigt, wie wichtig es ist, die Verantwortung für die Schöpfung wahrzunehmen. Adventisten ist auch Bildung sehr wichtig. Es gibt auch in Österreich einige schulische Einrichtungen, die von Adventisten geführt werden.

2005 wurde eine Untersuchung gemacht, dass Menschen in den sogenannten blue zones besonders alt werden. Das sind vor allem Gebiete in Japan, Sardinien und Kalifornien, dort gibt es viele Hundertjährige. In Kalifornien, rund um Loma Linda sind es vor allem Adventisten, die dort im Schnitt 10 Jahre älter werden als andere Amerikaner.

Das hängt mit der naturnahen Lebensweise zusammen. Viele Menschen sind dort Vegetarier. Heute weiß man sehr genau, wie man leben muss, um bis ins hohe Alter gesund zu bleiben.
 Zu den beeindruckenden Aktivitäten der Adventisten einige Bilder aus der PP-Präsentation. Sie betreffen Gesundheit, Soziale Dienste, Entwicklungshilfe(ADRA), Bildung, Interkonnektionelle Zusammenarbeit und wertvolle Sexualerziehung:



Es folgte das Lied:

Großer Gott, wir loben dich (Begleitung am Flügel durch Herrn Erich Artlieb) und ein freies Dankgebet von Herrn Fichtberger und Frau Spitalsky.

Dann hatten wir noch viele Fragen:

Gibt es auch Pastorinnen?

Es gibt keine Pastorinnen, aber eine Abteilungsleiterin als Jugendverantwortliche. Anstellung von Pastorinnen ist derzeit ein Thema, das weltweit sehr stark diskutiert wird. Die Bezahlung erfolgt für Frauen und Männer je nach Funktionsgruppe gleich.

Mitarbeiterinnen in den Gemeinden gibt es sicher mehr als Männer. Wir haben auch Frauen, die Theologie studiert haben. Sie hätten die Qualifikation Pastorinnen zu sein. Aber die Frage hat sich noch nicht gestellt. Wir haben eine Frau, die im Bibelinstitut mitarbeitet. Viele Frauen bleiben auch meist länger bei ihren Kindern. In vielen Ländern gibt es auch adventistische Pastorinnen.

Aber es ist nicht so, dass Frauen nicht Pastorinnen sein dürften?

Der Präsident, der alle fünf Jahre gewählt werden muss, hat glaub ich jetzt festgesetzt, dass es ein Mann sein muss. In unserer Entstehungsgeschichte hat eine Frau eine wesentliche Rolle gespielt. Es ist alles sehr im Umbruch, aber weltweit gibt es da unterschiedliche Ansätze.

Pastor Felix: Frauen dürfen bei uns am Sabbat auch predigen. Es ist kein so großer Unterschied zu den Männern. Aber in den höheren Positionen haben wir schon Männer.

Die meisten Abteilungen hier in der Kirche sind von Frauen geleitet.

Wie läuft der Gottesdienst ab?

Wir beginnen hier um 9 h, mit 2 Liedern. Dann hören wir einen Bericht von Erfahrungen von anderen Gebieten auf dieser Welt, damit wird die Verbundenheit mit der weltweiten Gemeindefamilie gestärkt und wir unterstützen durch eine Gabensammlung auch Projekte in diesem Gebiet. Gleich darnach teilen wir uns in kleine Gruppen und besprechen ein biblisches Thema, das sie die ganze Woche studiert haben. Jeder in der Gruppe hat ein Heft und hat sich vorbereitet. Jeder in der Gruppe darf zu dem Thema reden. Das dauert ca.40 - 45 min. Dann kommen wir wieder zusammen. Wir beginnen die 2. Stunde wieder mit einem Lied und Gebet. Wir haben dann eine Predigt, die wir auch mit einem Gebet und Lied abschließen. Es folgt die Zeit, wo wir miteinander reden – also Gemeinschaft haben. Einmal oder 2x im Quartal bleiben wir auch beisammen und essen gemeinsam. Jeder bringt etwas mit. Dann haben wir eine tolle Gemeinschaft miteinander bis am Abend.



Eine Eucharistiefeier gibt es nicht?

Eine Eucharistiefeier haben wir nicht. Einmal im Quartal haben wir zuerst die Fußwaschung und dann ein Abendmahl mit Brot und Traubensaft. Das sind Symbolhandlungen, wie bei den Evangelischen. Fußwaschung ist ein Zeichen für Demut und Nächstenliebe.

Jesus hat am Karfreitag Brot und Wein genommen. Das nehmen wir auch. Allerdings Traubensaft statt Wein.

Ist Ihr Sabbat so wie der jüdische Sabbat?

Er beginnt am Freitagabend mit Sonnenuntergang und endet am nächsten Tag bei Sonnenuntergang. Wir erleben ihn als echten Ruhetag, wir haben nicht so viele Verbote wie wir das vom jüdischen Sabbat kennen. Wir dürfen uns an dem Schönen dieses Tages erfreuen.

Noch zur Taufe. Wenn jemand zu Ihnen in die Gemeinde kommen will, wird er dann nochmals getauft?

Wir haben ja die Kindertaufe.

Wir haben deshalb die Erwachsenentaufe, weil die Bibel uns sagt, dass uns die Verbindung zu Gott nicht von jemandem zugesprochen werden kann, ohne dass wir das wollen oder verstehen. Es geht um eine Beziehung, für die ich mich selber entscheiden muss. Ich werde ja Glied einer Gemeinschaft. Dazu muss man reif sein. (Unter dem Altartisch befindet sich das Taufbecken) Die Taufe geschieht durch Untertauchen. Wenn jemand eine Traditionstaufe erhalten hat, wird noch die Glaubenstaufe gemacht. Denn dann ist die Taufe das Ereignis der Aufnahme in die Gemeinde. (Gespräch über Möglichkeiten durch die Kindertaufe wie Erstkommunion und Firmung)



Ist der Religionsunterricht ähnlich gestaltet wie in einer Sonntagsschule?

Ja, es gibt die Sabbatschule parallel zu den Erwachsenen und Bibelschulen. Es wird auch privater Religionsunterricht angeboten. Wir treffen uns noch in Gebetskreisen und Hauskreisen.

Wie wird alles finanziert? Sind die Pastoren angestellt? Welchen Beitrag müssen die Gläubigen leisten?

Dadurch dass wir in kein staatliches System eingebunden sind, ist das alles freiwillig. Es gibt eine Empfehlung, aber das ist kein Grund jemanden aus der Gemeinde auszuschließen, wenn er nichts beiträgt. Wir haben das biblische Beispiel des Zehnten und dann noch freiwillige Gaben. Von dem, was die Mitglieder an Zehnten bezahlen, werden die Pastoren bezahlt. Sie sind fix angestellt. Der Zehnte dient für die Verkündigung des Evangeliums.

Wir haben in Österreich 30 Pastoren, die sich um 55 Gemeinden und 9 Gruppen kümmern. Kirchlich angestellte Personen haben wir ungefähr 80. Herr Fichtberger hat 4 Jahre Theologie studiert und seinen Abschluss an der Universität in Straßburg gemacht.

Nur die überregionale Kirchenleitung wird neu gewählt, nicht der Pastor. 160 Delegierte aus allen Gemeinden bestellen alle fünf Jahre den Präsidenten, Generalsekretär und den Finanzvorstand sowie das Entscheidungsgremium, das sind 15 Personen, die für 5 Jahre die Geschäfte der Kirche führen..

Sind die Schulen öffentlich? Die Schulen, die wir haben, Volks- und Mittelschulen und ein Oberstufenrealgymnasium haben Öffentlichkeitsrecht, damit sind die Zeugnisse staatlich anerkannt.

Welche Bibelübersetzungen werden verwendet? Eberfelder Bibel und andere, die Einheitsübersetzung kaum.

Leseordnung?

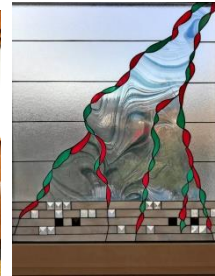
Weltweit kommt für das Bibelgespräch quartalweise ein Heft heraus, das die Themen vorgibt. Hinsichtlich der Predigten gibt es keine bestimmten Vorgaben. Am Ende eines Quartals gibt es immer einen Abendmahlsgottesdienst.

Das Kreuz war beim Vortrag von der Projektionsleinwand verdeckt.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die sehr künstlerischen Glasfenster.

Bei einem sehr aufwändigen Buffet mit köstlichen vegetarischen

Brötchen und Getränken konnten noch weitere interessante Gespräche geführt werden.



Wir danken Herrn Generalsekretär Oliver Fichtberger und seinem Team für die außerordentlich freundliche Aufnahme, die sehr eindrucksvolle Präsentation der Religion der Siebenten-Tags-Adventisten und die große Geduld mit unseren vielen Fragen. Ganz herzlichen Dank!

Wien, im Februar 2020

Helene und DI Hannes Spitalsky